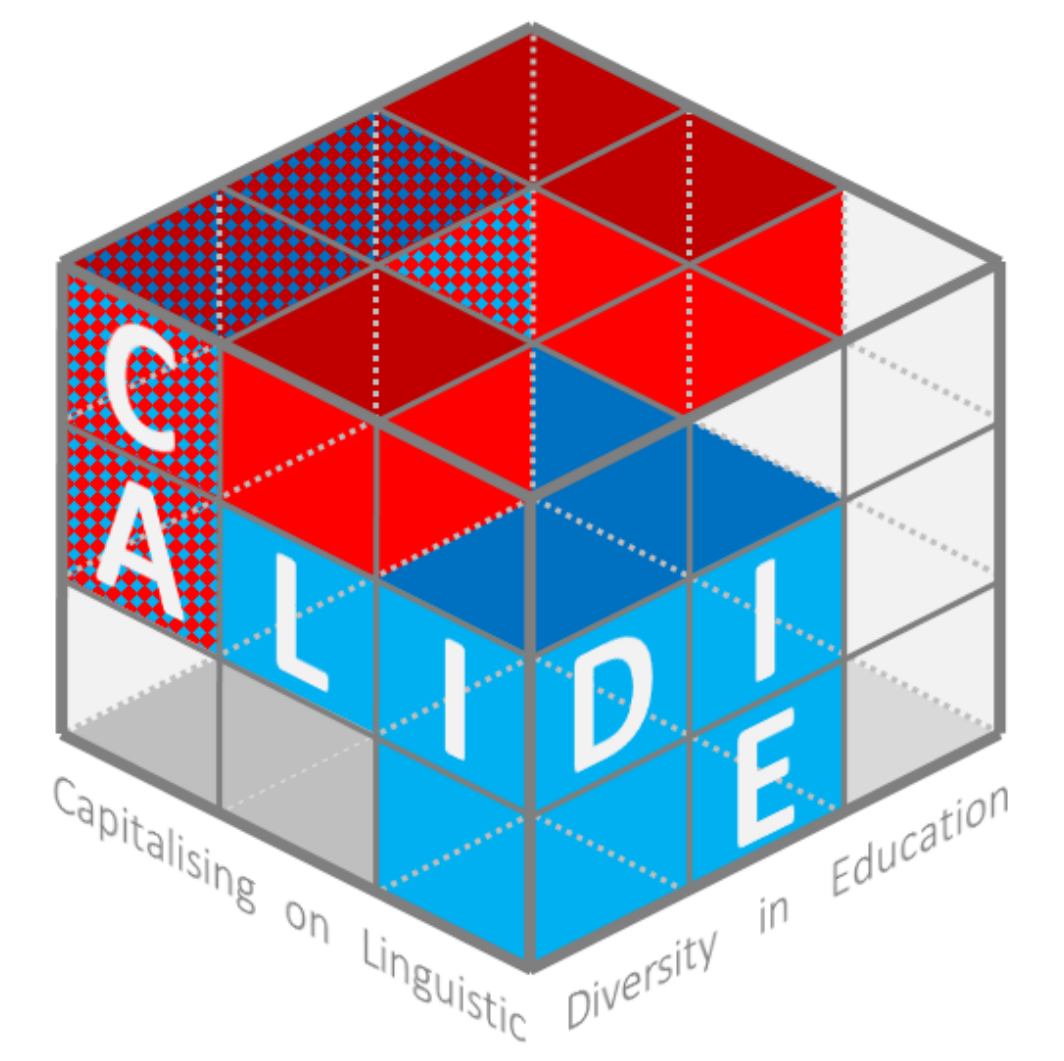


# Mehrsprachigkeit und wissenschaftliches Schreiben in der Promotion:

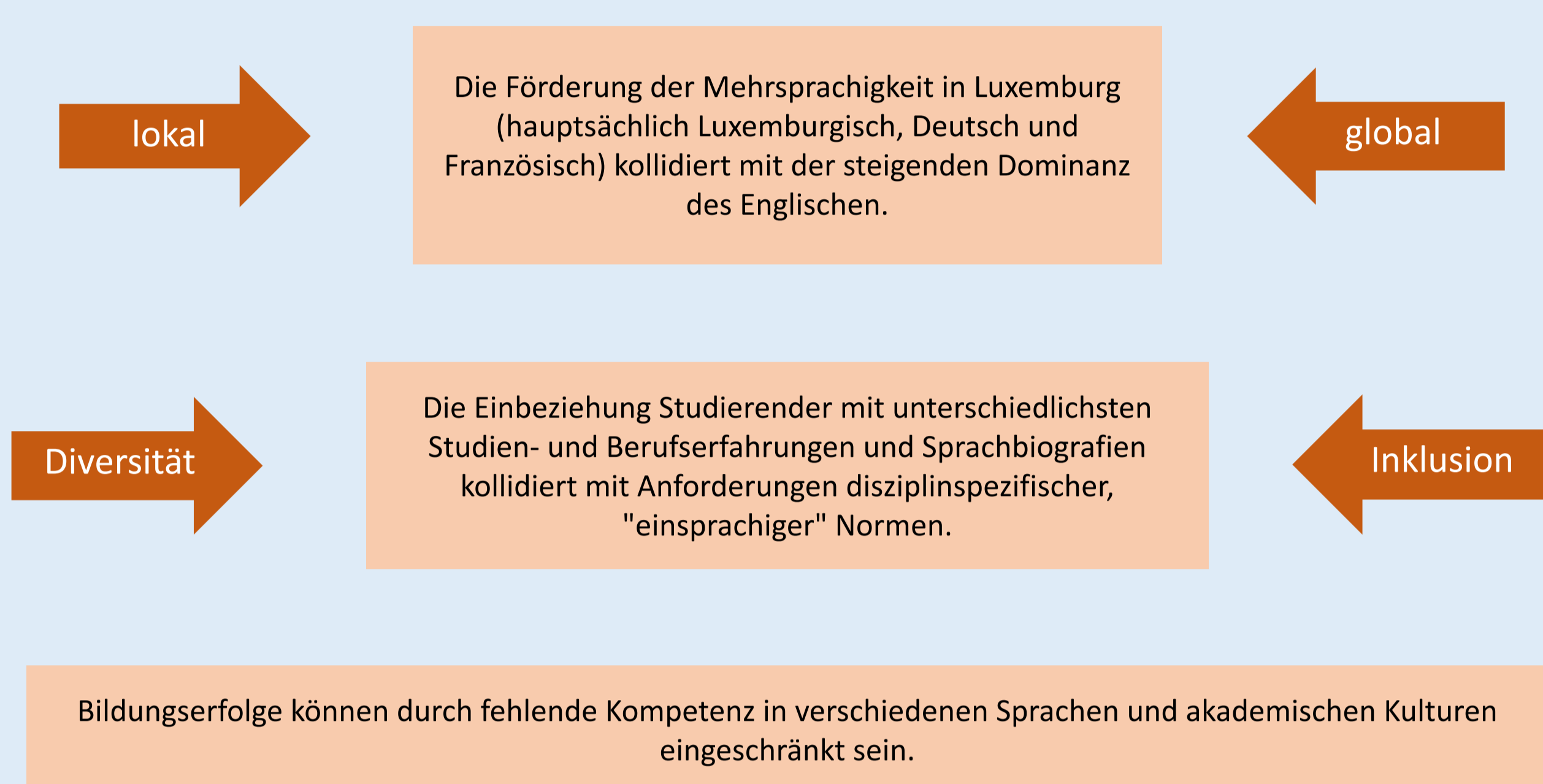
## Repräsentationen, Prozesse und Praktiken

DTU CALIDIE Projekt 1.4 - Stephanie Hofmann, Doktorandin



### 1. Kontext

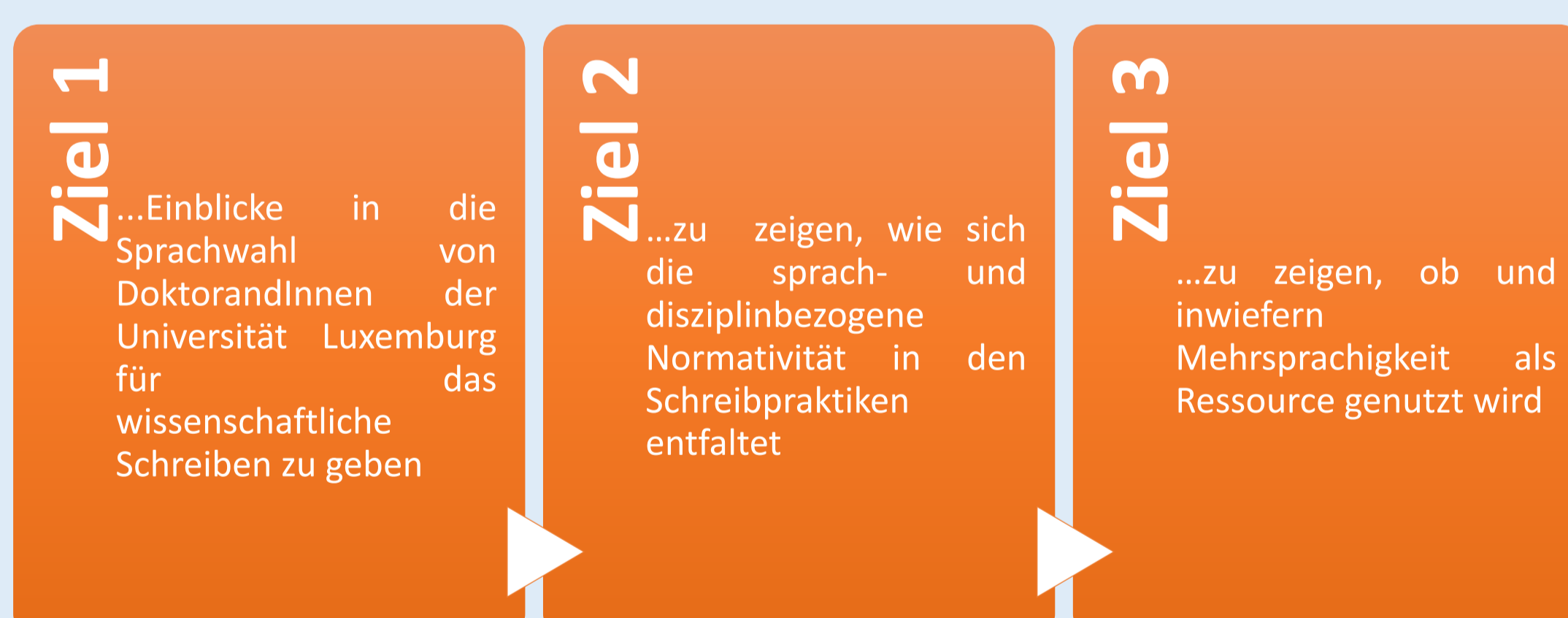
Im Zuge der Internationalisierung der Hochschulbildung wird Wissen immer öfter als eine begehrte und stark umkämpfte Ware gehandelt. Um den Wissenstransfer auf globaler Ebene weiter zu beschleunigen, hat sich Englisch als Lingua Franca der Wissenschaften besonders in der Forschung etabliert (Ammon, 2010). Diese Entwicklung lässt sich auch an der mehrsprachigen Universität Luxemburg beobachten, wo sich immer mehr DoktorandInnen aus den Sozial- und Geisteswissenschaften dazu entscheiden, ihre Doktorarbeit auf Englisch zu veröffentlichen. Die Sprachwahl der DoktorandInnen ist im Hinblick auf den Internationalisierungskontext oft ein Kompromiss, der auf Machtverhältnissen beruht und sich daher als hochpolitisch erweist. Trotz der Tatsache, dass eine Vielzahl von Sprachen in der internationalen Hochschulbildung und Forschung aufeinander treffen, wird die Rolle der Sprache und ihre Auswirkung auf das endgültige Forschungsprodukt oft nicht ausreichend problematisiert. Dies führt insbesondere in nicht-anglophonen Ländern, wie Luxemburg, zu Spannungen auf verschiedenen Ebenen:



Bislang wurde vor allem die **Perspektive der DoktorandInnen** kaum beleuchtet. Die vorliegende Arbeit soll aufzeigen, wie wissenschaftliches Schreiben in dem eben beschriebenen Kontext von mehrsprachigen DoktorandInnen der Universität Luxemburg im Bereich der Sozial- und Geisteswissenschaften praktiziert und reflektiert wird.

### 2. Ziele

Das übergeordnete Ziel der Arbeit ist es, die von den DoktorandInnen genannten Konzeptionen und Repräsentationen wissenschaftlicher Schreibpraktiken kritisch zu erfassen. **Ziel ist es außerdem:**



### 3. Forschungsfragen

1. In Bezug auf welchen Diskurs begründen DoktorandInnen der Universität Luxemburg ihre Sprachwahl für ihre Dissertation?
2. In welcher Weise spielen Normen und Konventionen des wissenschaftlichen Schreibens in den Schreibpraktiken ihrer Disziplin eine Rolle?
3. Inwieweit nutzen DoktorandInnen der Universität Luxemburg ihr mehrsprachiges Repertoire als Ressource zur Konstruktion und Transformation von Wissen in verschiedenen Schreibphasen ihrer Dissertation?

### 4. Methodologie

#### Setting

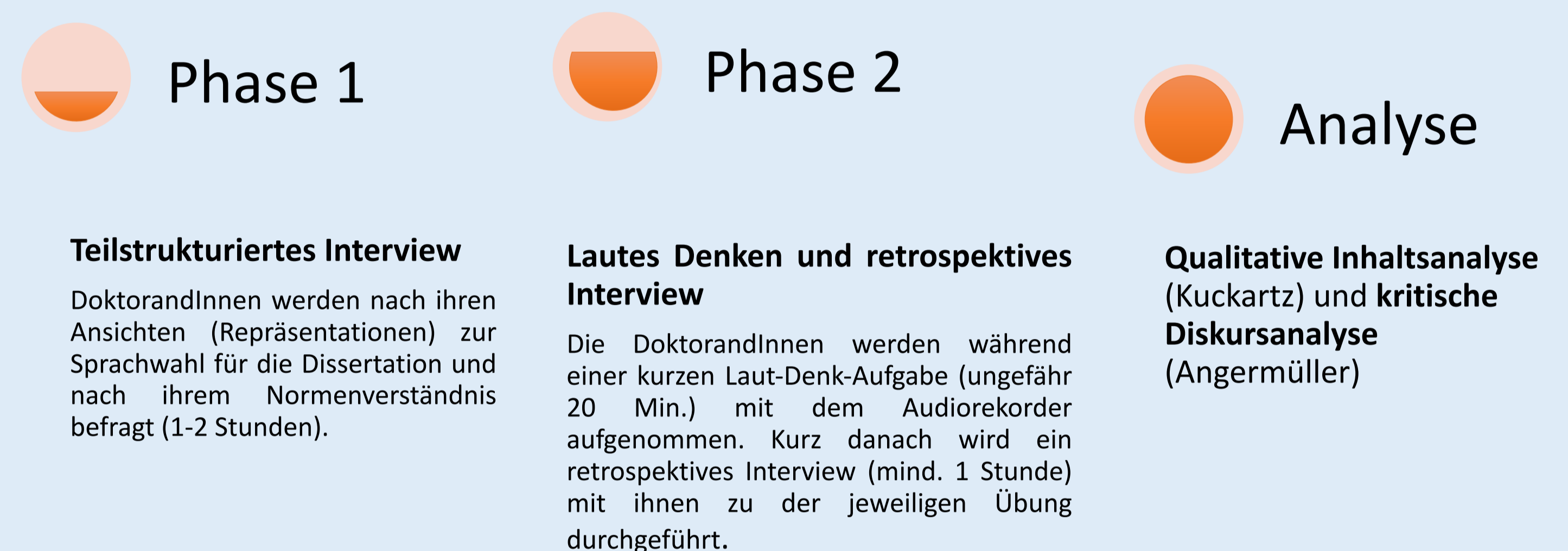
Die Universität Luxemburg eignet sich hervorragend als Untersuchungsort aufgrund ihrer drei offiziellen Sprachen, ihrer ausgeprägten internationalen Ausrichtung und ihres Schwerpunktes auf Forschung und DoktorandInnenausbildung.

#### TeilnehmerInnen

6 DoktorandInnen mit folgendem Profil:

- ✓ Befinden sich im zweiten/dritten/vierten Jahr der Promotion
- ✓ Haben unterschiedliche Sprachprofile
- ✓ Kommen aus der Fakultät der Geistes- und Sozialwissenschaften
- ✓ Schreiben ihre Dissertation auf Englisch, Deutsch oder Französisch

#### Durchführung



### 5. Erwartete Ergebnisse

Dieses Forschungsprojekt wird neue Wege eröffnen, indem es die individuelle Perspektive der DoktorandInnen in den Fokus rückt und somit wichtige Erkenntnisse zu mehrsprachigen wissenschaftlichen Schreibprozessen/Schreibpraktiken erbringen wird.

Es soll insbesondere gezeigt werden, in welchem Ausmaß das mehrsprachige Repertoire der DoktorandInnen für den Forschungs- und Schreibprozess als Ressource genutzt wird, und inwieweit hybride (sprachliche und kulturelle) Formen eine neue Dimension in den wissenschaftlichen Diskurs bringen können. Im soziopolitischen Kontext der Internationalisierung werden die Spannungen zwischen Ideologien und Praktiken aufzeigen und veranschaulichen, wo sich die DoktorandInnen in einem mehrsprachigen und internationalen Kontext mit ihrer Forschungsarbeit verorten.

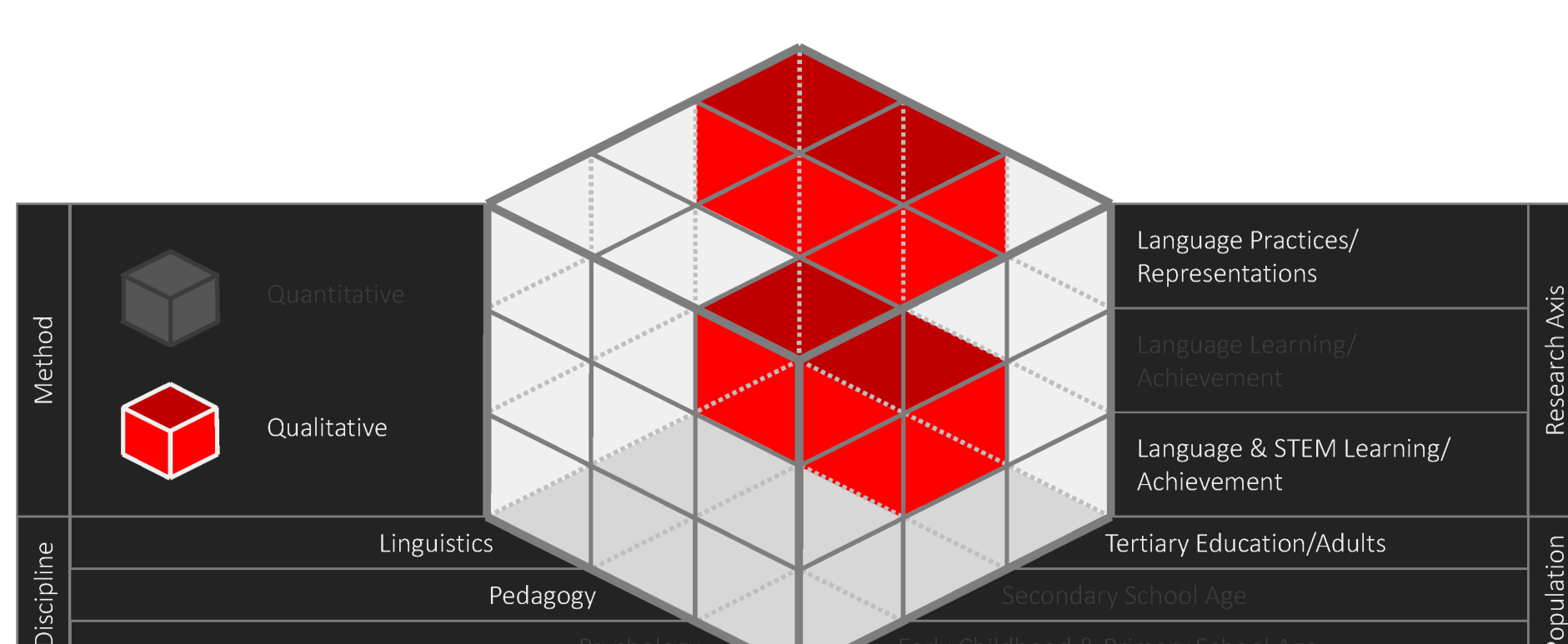
Die Ergebnisse können dazu dienen, HochschuldidaktikerInnen, UniversitätsadministratorInnen und WissenschaftlerInnen, die sich mit der Thematik der DoktorandInnenausbildung beschäftigen, über aktuelle Belange in Kenntnis zu setzen, u.a. mit dem Ziel, mehrsprachige DoktorandInnen besser zu unterstützen.

### 6. Bibliographie

- Ammon, U. (2010). Über Deutsch als Wissenschaftssprache. *Forschung und Lehre*, 6, 400-404.
- Altbach, P. (2015). Knowledge and education as international commodities. *International higher education*, (28).
- Bizzell, P. (1999). Hybrid academic discourses: What, why, how. *Composition Studies*, 27(2), 7-21.
- Byram, M., Hu, A. & Rahman, M. (2017) Are Researchers in Europe European Researchers? A Study of Doctoral Researchers at the University of Luxembourg. *Studies in Higher Education* CSHE
- Dengscherz, S. (2017). Strategien und Routinen für wissenschaftliches Schreiben in der L2 Deutsch. Zwischenergebnisse aus dem Projekt PROSIMS. *ÖDaF-Mitteilungen*, 33(1), 157-173.
- Hu, A. (2016). Internationalisierung und Mehrsprachigkeit: Universitäten als interkulturelle und mehrsprachige Diskursräume. In *Bildung in transnationalen Räumen* (pp. 257-268). Springer Fachmedien Wiesbaden.

Contact: [stephanie.hofmann@uni.lu](mailto:stephanie.hofmann@uni.lu) <http://calidie.uni.lu>

Supervisors: Prof. Adelheid Hu (Luxembourg), Prof. Ingrid de Saint-Georges (Luxembourg), Prof. Prue Holmes (Durham)



Supported by



Fonds National de la Recherche Luxembourg  
PRIDE15/10921377/CALIDIE/Hu

